

Liao Yiwu: "Die Liebe in Zeiten Mao Zedongs"

## Liebe als Euphemismus für Manipulation und Niedertracht

Von Marko Martin

11.07.2023

**Hysterie und sexuelle Gewalt, Massenmord und Mao-Bibeln – und mitten in der vom totalitären Herrscher orchestrierten „Kulturrevolution“ ein junger Mann, der, obwohl auf der Suche nach Menschlichkeit, ebenfalls nicht schuldlos bleiben wird.**

„Die Liebe in Zeiten Mao Zedongs“ - das erinnert im Titel an Gabriel Garcia Márquez' berühmten Roman, doch die Cholera, die Liao Yiwu beschreibt, ist eine menschengemachte Ideologie, in der für Liebe kaum je ein Rückzugsraum bleibt.

Der im deutschen Exil lebende chinesische Schriftsteller hatte bereits 1992 im Gefängnis an dieser literarischen Chronik der mörderischen „Kulturrevolution“ zu arbeiten begonnen und die Manuskriptseiten einzeln herausgeschmuggelt. Später fügte er die Teile so zusammen, dass sie zu einer Art Entwicklungsroman des Protagonisten Zhuang Zigui wurden, trotz einer Altersdifferenz von zehn Jahren vorstellbar als ein alter ego des Autors.

### Zur Umerziehung aufs rückständige Land

2016 war das umfangreiche Werk schließlich mit großem Erfolg im freien Taiwan erschienen. Es wäre in den kommenden Wochen sicherlich eine Beobachtung wert, ob diese Roman gewordene Hölle hierzulande eine vergleichbar kenntnisreiche Rezeption erfahren wird. Oder ob „unsere Perspektive“ wieder einmal weichzeichnet: Denn Nein, die beschwerlichen Zugreisen des jungen Mannes zu einer Mao-Massenveranstaltung in Peking, alsdann zur Umerziehung aufs rückständige Land und danach nach Tibet sind weder „chinesisches road-movie“ noch „Magischer Realismus“.

Auch die drastische Darstellung der Sexualität (von anderen Körperaktivitäten ganz zu schweigen) hat eine völlig andere Funktion als lediglich ein Kontrapunkt zu sein zur vermeintlich „rigid-asketischen Kulturrevolution“. War diese doch nicht zuletzt auch eine Manifestation sexueller Gewalt. Deren Opfer waren z.B. aufs Land verschickte Städterinnen oder

Liao Yiwu

Die Liebe in Zeiten Mao Zedongs

Fischer

448 Seiten

26,00 Euro

in den Städten jüngere oder sogar ältere Frauen, die von den „Roten Garden“ der „Links- oder Rechtsabweichung“ oder anderer, vollkommen irre konstruierter Delikte beschuldigt wurden. Gleichzeitig zeigt Liao Yiwu, wie über soziale, Geschlechter- und Generationsgrenzen hinweg das ganze Land mit hetzerischen Slogans in Aufruhr und Wut versetzt wurde, wie in der Camouflage der „revolutionären Wachsamkeit“ alte Rechnungen beglichen wurden und die schrecklichsten Charaktereigenschaften sich plötzlich austoben konnten.

### **Wer ist schneller beim Denunzieren und lauter beim Hurra-Schreien?**

„Widerwärtige Kapitalistenhöflichkeit“ war nun selbst zum Delikt geworden, und es wird klar, was der ohnehin bitter ironisch gesetzte Romantitel in Wirklichkeit bedeutet: Auch Liebe ist zu Zeiten Maos häufig nur ein Euphemismus für Manipulation und Niedertracht. Und auch der Protagonist, der Rotgardist Zhuang Zigui, geht daraus nicht unbeschadet hervor, sondern hat seinerseits Anteil an schrill verbreiteter Lüge und kalter Intrige. In der Endkonsequenz, ob nun in Peking, auf dem Lande, in Chengdu oder in Tibet, stellt sich nämlich vor allem diese eine Frage: Wer ist schneller beim Denunzieren, lauter beim Hurra-Schreien, skrupelloser beim irreparablen Verletzen einer nahen Seele, brutaler beim Zurückstoßen eines anderen Körpers, der irgendwann nur noch observiert wird als ein Sammelsurium anatomischer Details, die sich ganz einfach zerstören lassen.

### **Schockierende und atemlos zu lesende Geschichten**

Anhand der schockierenden und atemlos zu lesenden Geschichte dieses jungen Mannes, seiner Freundinnen und eines wechselnden, doch stets bedrohlichen Umfeldes aber zeigt der Hardcore-Realist und skrupulöse Sprachkünstler Liao Yiwu ein ums andere Mal, dass sich Orgiastisches sehr wohl mit Repressivem vermischen kann – in einer Francis-Bacon-Welt mit Massenmord und Mao-Bibeln. Und vor allem: Das Leben und Überleben des Roman-Protagonisten ereignet sich vor dem Hintergrund von knapp zwei Millionen Todesopfern der „Kulturrevolution“, ehe dann auch er einer von jenen Millionen wird, die als Opfer politischer Verfolgung in die staats-chinesischen Gefängnisse kommen. Was für ein Buch!